

## Demnächst

**Auf Wanderschaft den Bartgeiern entgegen**

**Melchsee-Frutt** Am Sonntag, 22. Juli, organisiert der Verein Nidwaldner Wanderwege eine Tour ab Talstation Stöckalp zum Frutt-Dörfli, auf den Bonistock und zurück zur Melchsee-Frutt mit Ausblick auf Tiere wie die Bartgeier. Die Wanderung von rund 4½ Stunden bedingt gute Kondition. Treffpunkt: 7 Uhr Bahnhof Stans (Fahrgemeinschaft). Anmeldung bis 20. Juli bei Tomas Jodar, Telefon 079 621 45 95, t.jodar@buewin.ch. Infos: [www.nw-wanderwege.ch](http://www.nw-wanderwege.ch).

**Wanderung auf den Haldigrat**

**Niederrickenbach** Am Samstag, 21. Juli (evtl. Sonntag, 22. Juli), findet eine Wanderung von Alpboden via Oberst-Hütti zum Haldigrat statt. Anmeldung bis 20. Juli bei der Luftseilbahn Dalenwil-Niederrickenbach, Telefon 041 628 17 35 oder beim Leiter Sepp Fluri, Tel. 041 610 43 18.

**Schicken Sie uns Ihr Sommerbild**

Sicher haben Sie diesen Sommer schon Schnapsschüsse machen können, die Sie mit unseren Lesern teilen möchten. Sie können uns diese per E-Mail schicken an:

[redaktion@obwaldnerzeitung.ch](mailto:redaktion@obwaldnerzeitung.ch)  
oder  
[redaktion@nidwaldnerzeitung.ch](mailto:redaktion@nidwaldnerzeitung.ch)

Bitte senden Sie das Bild in Originalauflösung, versehen mit einer Information (wo, wer, was?), und schicken Sie hauptsächlich Bilder aus Ob- oder Nidwalden. Ihr Bild können Sie bis am 17. August einreichen.

# Jugendtreff überlebt Generationen

**Sarnen** Der Juko-Pavillon wird 25 Jahre alt. Er überstand das grosse Hochwasser und eine Spardebatte. Diese Unbezwingbarkeit verleitet den jetzigen Präsidenten zu einer gewagten Prognose.

**Matthias Piazza**

[matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch](mailto:matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch)

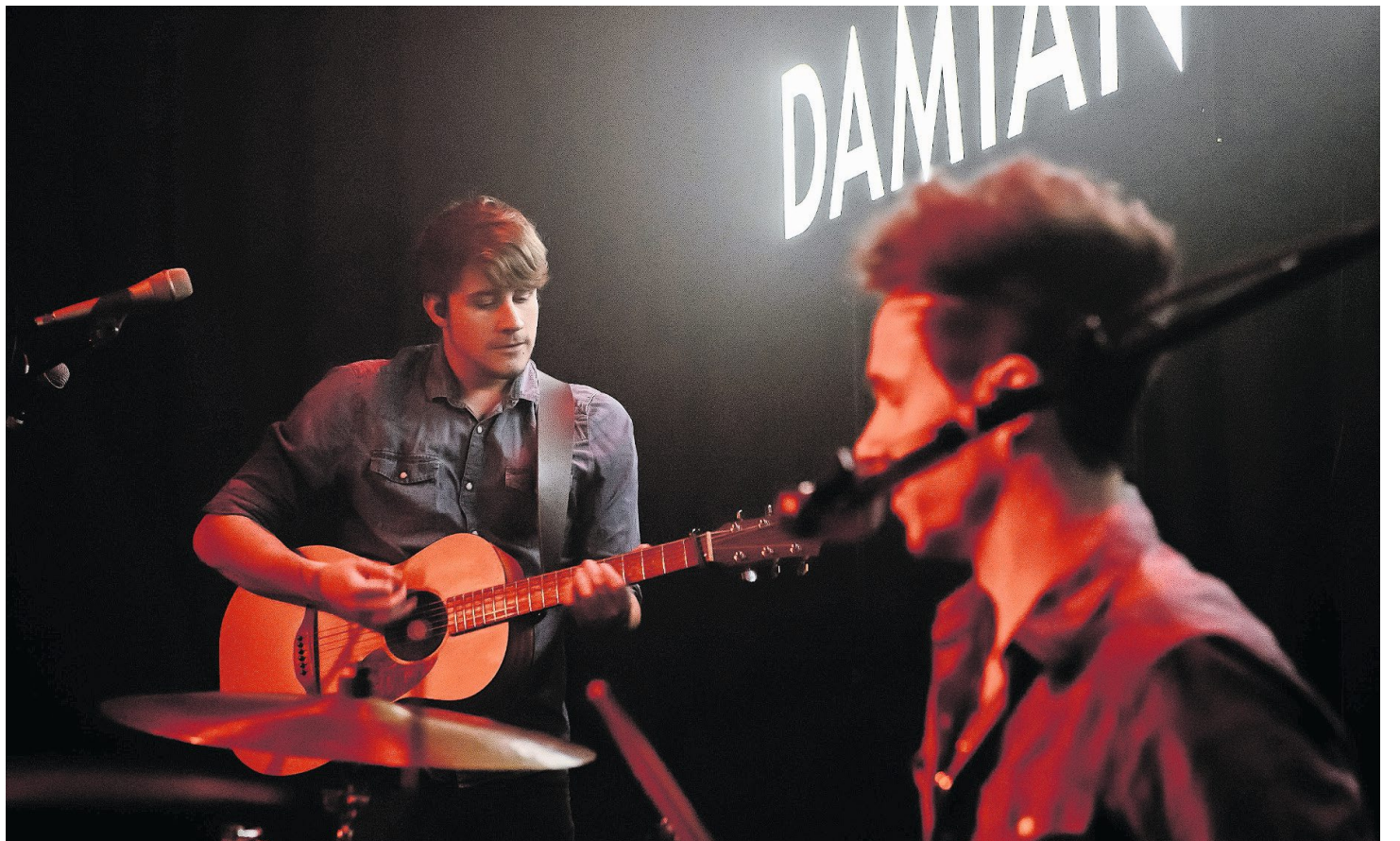
Der Juko-Pavillon ist in Obwalden schon fast ein fester Begriff. Jugendliche und Junggebliebene aus Obwalden organisieren hier seit Generationen Konzerte, Partys, Workshops, Podiumsgespräche und weitere Events. Die Plattform, um sich zu treffen, kulturell zu engagieren und sich auszutauschen ist quasi eine etablierte Marke. Dabei ist den heutigen Jugendlichen vielleicht gar nicht mehr bewusst, dass ihren Vorgängern nicht die heutige moderne Infrastruktur auf dem Sarnen Bänzämätteli zur Verfügung stand.

Alles begann mit einem Provisorium zwischen der Kantonsschule und dem Bildungs- und Kulturdepartement im November 1993, also vor bald 25 Jahren. Als die vom Hochwasser 2005 stark in Mitleidenschaft gezogene Kanti neu gebaut wurde, stand der alte Pavillon im Weg und musste weichen.

«Es war eine recht turbulente Zeit», erinnert sich Christian Isler zurück. Er präsidierte den Verein Juko-Pavillon von 2008 bis 2012. «Die Suche nach einem neuen Standort war intensiv.» Viele Standorte in Sarnen seien diskutiert und wieder verworfen worden, so etwa in der Ei, in der alten, inzwischen abgebrochenen Schreinerei zwischen Rudergebäude und der Kantonsschule oder beim ehemaligen Männerkloster. Als idealer Standort kristallisierte sich schliesslich das Bänzämätteli bei der Ausfahrt Sarnen Süd heraus.

**Viel Fronarbeit für die neue Bleibe**

«Unser Verein setzte sich damals stark für den Erhalt des Jukos ein, damit die Obwaldner Jugend auch weiterhin ein attraktives Ausgangs- und Kulturangebot im Kanton hatte», erinnert sich



Der Schweizer Singer-Songwriter Damian Lynn bei einem Auftritt im Juko-Pavillon.

Bild: Izedin Arnautovic (Sarnen, 25. November 2016)

Christian Isler zurück. Um das zu erreichen, war den Vereinsmitgliedern auch kein Aufwand zu schade. Wo immer möglich legten sie im Innenausbau selber Hand an, verlegten Kabel, strichen Wände, bauten eine Bar auf. Nach Hunderten von Stunden Freiwilligenarbeit konnte der Pavillon im September 2011 feierlich eröffnet werden.

«Am alten Standort gab es vereinzelt Reklamationen von Nachbarn wegen Ruhestörung. Dieses Problem bestand am neuen Ort, fernab von Wohnsiedlungen, weniger», erinnert sich der heutige 28-Jährige zurück. Der neue Standort, rund einen Kilometer von der Kantonsschule entfernt, erwies sich als Vorteil. «Das Publikum war plötzlich durchmischer. Zu den Kanti-

Schülern gesellten sich auch Lehrlinge», beschreibt er die Entwicklung. Auch die Infrastruktur verbesserte sich. Der Verein durfte einen Containerpavillon übernehmen, den der Kanton als Provisorium während des Umbaus der Kanti benutzt hatte. «Es eröffneten sich ganz neue Möglichkeiten in der Nutzung. Die Musiker schätzen den separaten Backstagebereich und die professionelle Soundanlage. Technische Ausfälle gehörten von nun an der Vergangenheit an», freut sich Christian Isler.

**«Wir schliessen eine Lücke»**

Seit Dezember 2017 führt Joel Michel zusammen mit Elena De Col den Verein an, dem auch Vertreter vom Kanton, der Standort-

gemeinde Sarnen und Personen aus der Bevölkerung angehören. Die beiden sind damit auch an der Spitze der achtköpfigen Betriebsgruppe, die für Technik, Finanzen, Gebäudeinfrastruktur und Sicherheit des Lokals zuständig ist. «Ich habe extrem gerne coole Konzerte und Events, sie bringen Menschen zusammen», begründet der 18-jährige Kernser seine Motivation für dieses Ehrenamt.

Das Freizeitangebot im Kanton ist riesig, hat man den Eindruck. Braucht es da noch so etwas wie einen Juko-Pavillon? Unbedingt, findet Joel Michel. «Das kulturelle Angebot für Jugendliche ist in Obwalden beschränkt. Wir schliessen damit eine Lücke.» Der Laden brummt. Im Schnitt finden zwei Konzerte pro

Monat statt. Dazu kommen private Veranstaltungen an den Wochenenden, für welche der Pavillon gemietet werden kann. Die grosse Verbundenheit der Obwaldner zu ihrem Juko-Pavillon ist vor zwei Jahren eindrücklich unter Beweis gestellt worden. Die damalige Betriebsleitung unter dem Präsidium von Lukas Ettlin und Moira Achermann lancierten eine Petition mit 1000 gesammelten Unterschriften – mit Erfolg. Der Kantonsrat beschloss schliesslich nach langem Hin und Her, das Gebäude dem Verein weiterhin unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Der Blick in die Zukunft stimmt Joel Michel zuversichtlich. «Ich bin überzeugt, dass es den Juko-Pavillon auch in 25 Jahren noch gibt.»

## «Der Kanton ist auch im Sommer nicht führungslos»

**Nidwalden** Auch Regierungs- und Gemeinderäte dürfen in die Ferien. Doch sie müssen sich organisieren – auch, damit die Geschäfte trotzdem fristgerecht abgewickelt werden können.

«Mitglieder des Stadtrates sind zum grossen Teil ferienabwesend», heisst es in einer Medienmitteilung der Stadt Luzern (siehe Ausgabe vom Montag). Während der sitzungsfreien Zeit zwischen dem 4. Juli und dem 16. August wird die Stadt von einem Pikett-Stadtrat regiert, der zwar nicht zwingend in Luzern bleiben, aber innert nützlicher Zeit erreichbar sein muss.

Wenn das in einer Stadt mit rund 80 000 Einwohnern geht, wie organisieren sich dann die kleinen Nidwaldner Gemeinden? «Wie in Luzern gibt es auch bei uns keine starre Ferienregelung», sagt Lukas Liem, Gemeindegemeinschafter von Stansstad, mit 4521 Einwohnern die fünftgrösste Gemeinde Nidwaldens. Doch eine Ratspause gebe es nicht. Die Gemeinderatssitzungen finden auch während der Sommerferien alle zwei Wochen statt – vor allem aus zwei Gründen. «Die Sozialhilfeempfänger sind auf die Auszah-

### «Im Notfall sind wir auch in den Ferien telefonisch erreichbar.»



**Karin Kayser**  
Regierungsrätin Nidwalden

lung der Beiträge angewiesen, und auch die Baubewilligungen wollen wir zügig abwickeln. Und dafür braucht es einen Gemeinderatsbeschluss, der nur mit der Anwesenheit von mindestens vier der sieben Gemeinderäte zustande kommt», erklärt Lukas Liem.

Darum koordiniere man die Ferien, sodass höchstens drei Gemeinderäte gleichzeitig ferienabwesend seien. Jeder Gemeinderat habe einen fest zugeteilten Amtskollegen als Stellvertreter. Sei auch dieser abwesend, übernehme der Gemeindepräsident das Geschäft beziehungsweise die Gemeindevizepräsidentin.

**Die zwei Landwirte sind nie weg**

Auch in Hergiswil läuft der Gemeindebetrieb normal weiter, wie Gemeindepräsident Remo Zberg versichert. «Bis jetzt haben wir es mit Absprachen geschafft, dass mindestens die Hälfte der sieben Gemeinderäte anwesend

ist.» Wobei dies nicht heissen müsse, dass die jeweiligen Ratsmitglieder in Hergiswil bleiben müssten. «Sie müssen im Notfall einfach erreichbar und innert nützlicher Frist vor Ort sein», präzisiert Zberg. Auch die acht Abteilungen der Gemeindeverwaltung machen während der Sommerferien nicht dicht. Wenn der Abteilungsleiter in den Ferien ist, hält sein Stellvertreter die Stellung.

In Dalenwil sind zwei der fünf Gemeinderäte Landwirte und damit nie ferienbedingt abwesend. «Das macht es natürlich etwas einfacher», erzählt Gemeindegemeinschafter Lars Vontobel. Betreffe ein wichtiger Entscheid ein Departement eines ferienabwesenden Gemeinderates, übernehme der Stellvertreter, im Falle des Gemeindepräsidenten die Gemeindevizepräsidentin. Auch die Führung bei einem ausserordentlichen Ereignis, wie bei einem Hochwasser, sei sicherge-

stellt. «Der siebenköpfige Gemeindeführungstab ist im Milizsystem organisiert. Wir können darum nicht Ferien vorschreiben oder verbieten. Aber wir klären die Abwesenheiten im Voraus, damit wir wissen, wer im Notfall einsatzbereit ist.»

**«Im Notfall sind wir auch in den Ferien erreichbar»**

«Der Kanton ist auch im Sommer nicht führungslos», beteuert Regierungsrätin Karin Kayser mit einem Schmunzeln. Wie auch bei den Gemeinderäten haben sämtliche sieben Regierungsräte einen Stellvertreter, der bei Abwesenheit die Amtsgeschäfte übernimmt. So vertritt beispielsweise Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser Baudirektor Josef Niederberger, wenn er in den Ferien weilt. «Im Notfall sind wir auch in den Ferien telefonisch erreichbar. Und falls nicht, weil wir uns beispielsweise in einem Gebiet ohne Mo-

bifunk-Empfang aufhalten sollten, müssen wir dies im Voraus der Staatskanzlei melden», erzählt Karin Kayser.

Regierungsrat Res Schmid wird in seiner Funktion als Landammann vom Landesstatthalter Alfred Bossard vertreten. Weilen beide in den Ferien, wie dies aktuell der Fall ist, übernimmt der amtsälteste Regierungsrat den Vorsitz. Wurden mehrere Ratsmitglieder im selben Jahr gewählt, spielt als weiteres Kriterium auch das biologische Alter eine Rolle. Demnach hätte Othmar Filliger jetzt den Vorsitz inne, er ist wie Karin Kayser seit 2014 im Amt, aber zwei Jahre älter als sie. Da dieser auch in den Ferien weilt, liegt der Vorsitz bei Karin Kayser. Sie wurde noch vor ihren Amtskollegen Josef Niederberger, Joe Christen und Michèle Blöchli gewählt.

**Matthias Piazza**  
[matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch](mailto:matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch)